

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier mit Zeitungslohn 1.20 M., im Bezirks- und 10 Km.-Bezirk 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.25 M., Monatsabonnements nach Verhältnis.

Fernsprecher Nr. 20.

88. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 20.

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 H. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Belagen: Blaudruck, Illustr. Sonntagsblatt und Schwab. Bauwerk.

Nr. 20

Donnerstag, den 25. Januar

1913

Sgl. Oberamt Nagold.

Bekanntmachung betr. den Viehmarkt am Montag den 29. Januar 1912 in Nagold.

Die Abhaltung des Viehmarkts am 29. Jan 1912 in Nagold wird gestattet.

Händlerrecht darf nur unter Mitführung des in § 5 der Min.-Verf. vom 28. Febr. 1911 vorgeschriebenen tierärztlichen Zeugnisses auf den Markt gebracht werden.

Nagold, 24. Jan. 1912. Amtmann Mayer.

Die Herren Ortsvorsteher

werden ersucht, die noch rückständigen Berichte betr. Sammelmarkterei und umgestandene Tiere (vergl. Gesellsch. vom 4. d. Ms. Nr. 5) umgehend einzusenden.

Nagold, 24. Jan. 1912. R. Oberamtsleiterarzstelle: Wegger.

Zu den Reichstagswahlen.

Calw, 22. Januar. Das Gerücht, daß Mühlhinger Fabrikarbeiter, die in Pforzheim in Arbeit stehen, am 12. d. Ms. sowohl in Mühlhingen als auch in Pforzheim gewählt haben sollen, hat sich nicht bewahrheitet.

Nachstehend bringen wir das Stichwahl-Ergebnis des Oberamtsbezirks Herrenberg:

	Spreidhardt	Steinmeyer	Jersplittler
Herrenberg	330	176	2
Affiltät	10	24	1
Altingen	62	8	1
Bondorf	160	85	2
Breitenholz	89	6	1
Entringen	122	50	2
Gärtringen	133	99	1
Gülflein	95	18	8
Hoslach	32	9	—
Hilbrizhausen	122	28	2
Kahf	114	4	1
Kuppigen	74	44	—
Mönchberg	63	5	—
Mödingen	64	63	—
Nebringen	69	2	—
Rüstringen	107	70	—
Oberjesingen	46	19	—
Oberjettingen	69	54	4
Oberndorf	—	—	—
Defelbronn	80	51	1
Späffingen	42	11	1
Poltringen	16	2	—
Reußen	62	10	—
Rohrau	46	26	1
Tailfingen	68	13	1
Unterjesingen	188	18	—
Unterjettingen	25	58	3
	2288	953	32

Schlacht bei Leuthen.

(Fortsetzung.)

Bevern geriet bald in die bedenklichste Lage, dazu verlor er den Mut, schwächte seine Armee durch Besetzung verschiedener Plätze und zog sich nach und nach bis an die Oder zurück. Die Oesterreicher folgten ihm mit ganzer Macht und drängten ihn bis vor die Tore von Breslau. Nadassdi aber zog mit österreichischen, bairischen und württembergischen Truppen vor Schweidnitz, welches Bevern nicht zu entsetzen wagte; die Festung wurde nach einer sechszehntägigen Belagerung erobert, die Besatzung von fast sechstausend Mann zu Kriegsgefangenen gemacht, eine Menge Bedürfnisse aller Art und eine gefüllte Kriegskasse fielen Nadassdi in die Hände. Jetzt zog dieser zum österreichischen Hauptquartier nach Breslau, um dem Herzog von Bevern eine Schlacht zu liefern, ehe ihm Friedrich zu Hilfe käme. Am 22. Nov. kam es zum Angriff gegen das verschanzte preussische Lager, welches mit schwerem Geschütz heftig beschossen wurde; die Preußen verteidigten sich entschlossen und erfolgreich, und behaupteten ihre Stellung, bis die Nacht hereinbrach. Sie hatten mit fünfundsiebenzigtausend Mann gegen achtzigtausend Oesterreicher tapfer gekämpft, und zählten nur sechstausend Tote, während die Feinde deren achtzehntausend beklagten. Die Generale rieten dem Herzog von Bevern einen nächtlichen Ueberfall gegen die in Unordnung geratene feindliche Armee, aber seit Winterfeld's Tode war derselbe in Unsicherheit und in eine gewisse Aengstlichkeit verfallen,

und statt jenem mutvollen Rat zu folgen, verließ er während der Nacht seine Stellung und zog sich durch Breslau zurück: zwei Tage nachher wurde er selbst bei einer Rekognoszierung, die er ohne die nötige Bedeckung vornahm, gefangen genommen. Man hat behauptet, dieses Schicksal sei von ihm freiwillig gesucht worden, weil er die schwere Rechenschaft vor König Friedrich gefürchtet habe. Seine Truppen wurden vom General Ryan dem aus Sachsen herbeieilenden König entgegengeführt, welcher bald darauf Leuthen den Befehl über dieselben übertrug. Breslau, durch jenen Rückzug freigegeben, fiel gleich darauf in die Hände der Oesterreicher.

So sah es, als sei Schlesien für Preußen verloren und Kofsbach nur ein letztes Stützen von Preußens untergehendem Glückstern gewesen: die Oesterreicher triumphierten bereits und blickten mit Geringschätzung auf das kleine Heer, welches ihnen aus Sachsen entgegenlief. Sie nannten dasselbe spöttisch „die Berliner Wachtparade“ und meinten, es sei nur noch Verzweiflung, die den König zu seinem Untergang ihnen entgegenreibe. Auch die preussischgefinnten Schlesier gaben bereits alle Hoffnung auf, während die österreichischgefinnten sich wieder zu Kundgebungen offener Hasses gegen den König hinreihen ließen. Der Fürstbischof von Breslau, ein Graf Schosfogsch, welchen Friedrich mit Günst und Ehren überhäuft hatte, gab das Beispiel schmüden Verrats, weshalb ihm später nicht blos die Entfernung aus Schlesien, sondern die verdiente Verachtung selbst am Wiener Hofe, ja sogar in Rom zuteil wurde.

Friedrich aber an der Spitze seiner „Wachtparade“ ließ keinen Kleinmut bei sich aufkommen: der herrliche Tag von Kofsbach hatte ihn mit frischem Vertrauen erfüllt, und solches Vertrauen mußte er auch nach allen Seiten mitzuteilen. Nach seiner Ankunft in Schlesien schilderte er in einem Briefe an Prinz Heinrich (vom 30. Nov.) die schlimme Lage der dortigen Verhältnisse in lebhaften Zügen, fügte aber dann hinzu: „All dieses Mißgeschick hat mich nicht niedergeschlagen: ich gehe geraden Weges vorwärts nach dem Plan, den ich gemacht habe. Morgen treffe ich mit dem Bevernschen Corps zusammen, das jetzt vom General Zethen geführt wird. Dann habe ich in Allem zusammen über sechshundertdreißigtausend Mann, mit denen ich geraden Weges auf den Feind losgehe. Wenn das Glück mir günstig ist, was sich bis zum 6. Dez. entscheiden muß, so nehme ich Breslau und Schweidnitz wieder und mache hier Alles wieder gut.“ — Eigenhändig schrieb er dann hinzu: „Wenn's dem Himmel gefällt, soll Alles wieder gut gemacht werden; freilich wird es große Mühe kosten.“

Nach der Vereinigung mit dem von Zethen geführten Corps war des Königs Sorge vor allem darauf gerichtet, diese entmutigten Krieger wieder zu besserer Hoffnung aufzurichten, wobei der freudige Siegesmut seiner von Kofsbach kommenden Scharen sich erfolgreich bewährte. Die heitere Stimmung dieser siegreichen Truppen teilte sich bald den schlesischen Brüdern mit; merkwürdig ist des Königs eigene Erzählung, auf welche Weise man bemüht gewesen, diese wieder neu zu ermutigen. Man sagte die Offiziere bei der Ehre, man erinnerte sie, ihrer stilleren Taten zu gedenken, man versuchte die traurigen Ideen zu zerstreuen, deren Ein-

deutschen Gesinnung und der Verehrung, die Sie deswegen in einem weiten Kreise Deutschlands genießen, würde ich Ihren Wohlstand begrüssen. Hoffentlich werden sich genug wahrhaft deutschgefinnte Männer im Wahlkreise befinden, um diesen zu erringen.“ Das Telegramm des Grafen hat zu dem großen Erfolg der bürgerlichen Parteien in Eisenach viel beigetragen und es wurde von Leipzig aus an Graf Zeppelin folgendes Telegramm nach Friedrichshafen geschickt: „Ihr prächtiges Telegramm, verehrt Herr Graf, hat unsern Marquart in Eisenach in kritischer Stunde geholt. Herzlichen Dank! Marquarts Leipziger Freunde.“

Tages-Neuigkeiten.

Das Stadt und Land.

Nagold, 25. Januar 1912.

Seminar-Konzert. Das Seminar bringt am Sonntag den 11. Febr. in der Turnhalle das bedeutendste Werk R. W. Gades, „Die Kreuzfahrer“ zur Aufführung. Neben dem gemischten und Männerchor werden die Herzogl. Kammerfängerin Fr. A. Brackenhauer-Stuttgart, sowie die Herren Sauter-Ludwigoburg und Wiedmann-Stuttgart mitwirken. Außerdem bietet der Männerchor die beliebten „Niederländischen Volkslieder“ von Kremser, die auch der deutsche Sängerbund für sein heutiges Fest in Nürnberg auf sein Programm gesetzt hat.

Abn. Der Erreger der Maul- und Klauenseuche gefunden. In der letzten Zeit las man öfter in den Zeitungen, daß Gelehrte dem Erreger der Maul- und Klauenseuche auf der Spur seien. Daß diese Nachricht das lebhafteste Interesse aller Kreise haben mußte, leuchtet ein, denn es ist zu hoffen, daß mit der Auffindung des Krankheitserregers auch die Mittel zu seiner ersten Bekämpfung gefunden werden. Wir wissen heute noch nicht zu berichten, ob es dem bekannten Berliner Bakteriologen Dr. Siegel gelungen ist, neben dem Erreger der Maul- und Klauenseuche, den er nach langer sorgfältiger Arbeit gefunden hat, auch rationelle Mittel zu seiner Bekämpfung herbeizuschaffen, immerhin ist seine Tat von großer Bedeutung für die Landwirtschaft, denn wir haben jetzt ein Recht darauf, an die baldige Beseitigung der für unsere Landwirtschaft so schädlichen Seuche zu denken. Es handelt sich um einen Kokkus, und soll es Dr. Siegel bereits gelungen sein, durch Ueberimpfung künstlich erzeugter Maul- und Klauenseuche Tiere Immunität gegen natürliche Erkrankung zu machen.

Der Neujahr-Postverkehr nimmt ab. Er war heuer lange nicht mehr so stark, wie in den letzten 5—10 Jahren. Sieht man in Betracht, daß am 31. Dezember, dem Hauptauslieferungstag, ein Sonntag war, daß also das große Publikum besser als sonst Gelegenheit und Zeit zum Schreiben der üblichen Neujahrgrüße hatte, so ist es sehr bezeichnend, daß z. B. die beim Stuttgarter Hauptpostamt eingerichtete besondere Neujahrbriefumschlagstation heuer bereits am 1. Januar nachm. 3—5 Uhr aufgearbeitet hatte, während in den letzten Jahren der Neujahrbetrieb um diese Zeit kaum seinen Höhepunkt erreicht hatte. Aehnliche Beobachtungen liegen vom Post-

keinen Kleinmut bei sich aufkommen: der herrliche Tag von Kofsbach hatte ihn mit frischem Vertrauen erfüllt, und solches Vertrauen mußte er auch nach allen Seiten mitzuteilen. Nach seiner Ankunft in Schlesien schilderte er in einem Briefe an Prinz Heinrich (vom 30. Nov.) die schlimme Lage der dortigen Verhältnisse in lebhaften Zügen, fügte aber dann hinzu: „All dieses Mißgeschick hat mich nicht niedergeschlagen: ich gehe geraden Weges vorwärts nach dem Plan, den ich gemacht habe. Morgen treffe ich mit dem Bevernschen Corps zusammen, das jetzt vom General Zethen geführt wird. Dann habe ich in Allem zusammen über sechshundertdreißigtausend Mann, mit denen ich geraden Weges auf den Feind losgehe. Wenn das Glück mir günstig ist, was sich bis zum 6. Dez. entscheiden muß, so nehme ich Breslau und Schweidnitz wieder und mache hier Alles wieder gut.“ — Eigenhändig schrieb er dann hinzu: „Wenn's dem Himmel gefällt, soll Alles wieder gut gemacht werden; freilich wird es große Mühe kosten.“

Nach der Vereinigung mit dem von Zethen geführten Corps war des Königs Sorge vor allem darauf gerichtet, diese entmutigten Krieger wieder zu besserer Hoffnung aufzurichten, wobei der freudige Siegesmut seiner von Kofsbach kommenden Scharen sich erfolgreich bewährte. Die heitere Stimmung dieser siegreichen Truppen teilte sich bald den schlesischen Brüdern mit; merkwürdig ist des Königs eigene Erzählung, auf welche Weise man bemüht gewesen, diese wieder neu zu ermutigen. Man sagte die Offiziere bei der Ehre, man erinnerte sie, ihrer stilleren Taten zu gedenken, man versuchte die traurigen Ideen zu zerstreuen, deren Ein-



dienst und vom Bahnpostverkehr, nicht nur in Stuttgart, sondern in ganz Süddeutschland vor.

r Rottenburg, 24. Jan. (Priesterjubiläum.) Am 2. August feiern hener Generalvikar v. Ege und Domkapitular v. Waller ihr 40jähriges Priesterjubiläum, mit ihnen noch 13 andere im Jahre 1872 ausgeweihte Herren aus dem württ. Klerus.

p Stuttgart, 23. Jan. Der Volksschulausschuß der Zweiten Kammer setzte heute nachmittag die Beratung des Lehrergesetzes fort. Zu Artikel 3 hatte der Berichterstatter Löhner beantragt, Satz 1 wie folgt zu fassen: „Die Einkommensverhältnisse der Lehrer und Lehrerinnen werden durch besonderes Gesetz (Lehrerbefoldungsgesetz) geregelt. Die Lehrer gelten als mittlere Beamte und werden bei allgemeinen Aufbesserungen berücksichtigt“, zog aber diesen Antrag zu Gunsten des Entwurfs wieder zurück, da Uebereinstimmung darüber herrschte, daß die württembergische Befolgung den Begriff mittlere Beamte nicht kenne und die Berücksichtigung der Lehrer bei allgemeinen Aufbesserungen ohnehin selbstverständlich erscheine. Zu Absatz 2 hatte er beantragt, den Satz 1 folgendermaßen zu fassen: „Für Volksschullehrer und Volksschullehrerinnen wird dem Gehalt im Sinne des Lehrerbefoldungsgesetzes der Gehalt der freien Wohnung oder der ihre Stelle vertretenden Mietzinsentschädigung im anderthalbfachen Betrag des Wohnungsgeldes der dritten Gehaltsabteilung der zweiten Ortsklasse gleichgesetzt“, während nach dem Regierungsentwurf entsprechend dem bestehenden Recht die freie Wohnung bzw. die Mietzinsentschädigung mit 375 A bei Lehrern und mit 225 A bei Lehrerinnen bei Festsetzung des Wartegeldes oder Ruhegehälts bewertet werden sollte. Die Mehrheit war der Meinung, daß es sich bei diesem Gesetz nur darum handle, die Lehrer dem Beamtengehalt zu unterstellen und daß deshalb finanzielle Änderungen jetzt nicht vorgenommen werden sollen, deren Konsequenzen auf andere Beamtensategorien sich nicht übersehen lassen. Nachdem das Pensionsrecht und die Aufbesserung in den allerletzten Jahren neu geregelt wurden, soll jetzt nicht schon wieder die Frage einer Änderung aufgeworfen werden. Ein Antrag Heymann, mit Rücksicht auf die neue Bestimmung, daß die Lehrerinnen statt 1 nun 2 Zimmer zu beanspruchen haben, auf sie die erste Abteilung der zweiten Ortsklasse anzuwenden und den Wohnungswert in anderthalbfachem Betrag demgemäß auf 330 A anzusetzen, wurde zurückgezogen, da die Meinung allgemein dahin ging, daß der Wert der Lehrerwohnungen mit 375 A dann nicht mehr im richtigen Verhältnis wäre und daß dann, wenn überhaupt geändert würde, auch bei den Lehrern geändert werden müßte. Der Antrag des Berichterstatters wurde dann mit 7 Nein und 4 Enthaltungen gegen 4 Ja abgelehnt und Artikel 3 nach dem Regierungsentwurf mit einer kleinen redaktionellen Aenderung angenommen.

p Der Volksschulausschuß der Zweiten Kammer erledigte am Mittwoch den Art. 6 des Lehrergesetzes, der nach dem Entwurf als Ordnungsstrafe die Strafverfehlung eines ständigen Lehrers oder einer Lehrerin ohne Verlust an Gehalt vorsah und zu ihrer Anordnung den Oberschulrat für befugt erklärte. Der Berichterstatter Löhner beantragte Streichung dieses Artikels, der zwar bisheriges Recht ist, aber gegenüber den übrigen Beamten eine Ausnahmegestaltung für die Volksschullehrer bedeuten würde. Die Gründe für und gegen eine solche Bestimmung hielten sich ungefähr die Waage. Man war ziemlich übereinstimmend der Meinung, daß die Durchführung des eigentlichen Disziplinarverfahrens in den für eine Strafverfehlung in Betracht kommenden Fällen nicht im Interesse der einzelnen Lehrer, aber auch nicht im Interesse des Ansehens des ganzen Standes liege, daß die Gemeinden auch ein berechtigtes Interesse an der Verfehlung eines Lehrers haben wegen Verfehlungen und Treibereien, die an sich nicht gerade ein Disziplinarverfahren rechtfertigen und daß von dieser Ausnahmegestaltung vom Beamtengehalt die Lehrer ebensowohl Vorteile wie Nachteile haben. Der Nachteil wurde nur darin erblickt, daß eben eine andere Behandlung der Volksschullehrer gegenüber den

druck noch frisch; auch der Wein wurde ein Hilfsmittel, die niedergedrückten Gemüter zu erfrischen. Der König selbst redete die Soldaten an und ließ ihnen Lebensmittel unentgeltlich reichen. Man erschöpfte alle ersinnlichen Mittel, welche nur die Zeit erlaubte, um bei den Truppen dasjenige Vertrauen wieder zu erwecken, ohne welches alle Hoffnung zum Siege vergebens ist. Schon singen die Gesichter an wieder heiterer zu blicken, und diejenigen, welche die Franzosen bei Rossbach geschlagen, brachten ihren Kameraden neuen Mut bei. Wenige Tage Ruhe stellten die Kräfte der Soldaten her, und bald war die Armee bereit, bei der ersten Gelegenheit den Flecken vom 22. Nov. wieder abzuwaschen. Der König suchte diese Gelegenheit und bald fand sie sie. (Fortsetzung folgt.)

Wo befindet sich der Degen des „alten Fritz“?
In einer Lebensbetrachtung über Friedrich den Großen eines bekannten Historikers ist die Behauptung aufgestellt worden, daß der Degen des großen Preußenkönigs sich im Invalidenhof in Paris befinde. Napoleon I. habe ihn seinerzeit vom Sarge des großen Königs in der königlichen Hof- und Garnisonkirche zu Potsdam fortgenommen und ihn dem Invalidenhof zum Geschenk gemacht. Das ist eine ganz irrige Behauptung, denn der Degen ruht wohlverwahrt in der königlichen Kammer in Berlin. Allerdings nennt das Invalidenhof einen Degen Friedrichs des Großen sein eigen. Woher dies kommt, finden wir in einer Anmerkung zu Dr. Fr. Försters „Neuere Preussische und Deutsche Geschichte“, Band 1, Kapitel 43. Auf Seite 864

Lehren an höheren Lehranstalten sich in Disziplinarfällen schwer rechtfertigen lasse. Es sei anzunehmen, daß auch die übrigen Disziplinarartikel, wie Drohung mit Geldstrafe, Verjagung der Gehaltsvorrückung usw. genügen werden, um einen Lehrer zu veranlassen, sich freiwillig auf eine andere Stelle versetzen zu lassen. Im Notfall müßte eben auch von der Verfehlung aus dienstlichen Gründen ein etwas häufigerer Gebrauch gemacht werden. Aus diesen Erwägungen heraus wurde Artikel 6 mit 9 gegen 6 Stimmen abgelehnt. Für die Streichung stimmten die Vertreter der Volkspartei, der Nationalliberalen Partei und der Sozialdemokratie, während die Vertreter des Zentrums und der Konservation für Annahme des Regierungsentwurfs mit einer von dem Mitberichterstatter Weber beantragten Abänderung, die Anordnung der Strafverfehlung statt wie im Entwurf dem Oberschulrat zu überlassen, dem Ministerium des Kirchen- und Schulwesens und zwar auf Antrag des Oberschulrats zu übertragen, sich erklärt hatten. Für den Fall der Annahme des Entwurfs hatte der Mitberichterstatter Weber zwei weitere Anträge eingebracht, die Abstimmung darüber entfiel aber durch die Ablehnung des ganzen Artikels.

Stuttgart, 22. Jan. Generalmajor a. D. Albert v. Ringler konnte gestern seinen 95. Geburtstag begehen. Der Kaiser überreichte ein Glückwunschtelegramm und sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift. Der König hatte durch Generaladjutant Firm. v. Starkloff dem Jubilar seine Wünsche übermitteln und sein Bild überreichen lassen mit der Unterschrift: „Wilhelm. 21. I. 1912“. Herzogin Vera hatte einen Blumenkorb, Großherzogin Luise von Baden ein Glückwunschtelegramm geschickt. Oberbürgermeister Lautenschlager hatte die Glückwünsche der Stadt dem General in einem Schreiben zugehen lassen. Außerdem waren Beglückwünschungen eingelaufen von Kriegsminister General der Infanterie v. Marchtaler, von Generalleutnant v. Schott, dem Adjutanten Ringlers während des Feldzugs, von württ. Truppenteilen und von Mitkämpfern im Krieg 1871 und früheren Untergebenen, außerdem ein Schreiben vom Verband der Inhaber des Eisernen Kreuzes in Württemberg und eine Karte vom Veteranenverein, die „10 noch lebende Zwölfer“ unterschrieben hatten.

Stuttgart, 23. Jan. Todesfälle. Im Alter von 81 Jahren ist hier der Professor Edmund Singer, langjähriger erster Konzertmeister und dann Mitglied der K. Hofkapelle, einer der ausgezeichnetsten Geiger des Landes gestorben. Ferner hat der Tod den 79 Jahre alten Oberst z. D. Emil von Bischof erreicht, der die Feldzüge von 1866 und 1870 mitgemacht hat und zugleich Kommandeur des Landwehrbezirks Mergentheim gewesen ist. Als ein weiterer Todesfall ist das Hinscheiden der Frau Ottilie Duvernoy, Gattin des hiesigen Kaufmanns Julius Duvernoy zu verzeichnen, die in Ulbingen gestorben ist. Sie hatte sich durch soziale und der Nächstenliebe gewidmete Arbeiten unter der württ. Frauenwelt hervor getan; insbesondere eine große Fürsorge für die Kellnerinnen bekundet, denen sie auch hier ein Heim gegründet hat.

p Stuttgart, 24. Jan. Die polizeilichen Ermittlungen nach dem Urheber des Wertbriefdiebstahls im Stuttgarter Posthof sind bis jetzt ohne Ergebnis geblieben. Die Postbehörde hat aus dem Vorgang die Lehre gezogen, die bisherige Anordnung in der Bestellung der Wertpostsendungen derart zu ändern, daß diese Sendungen von den Beamten erst unmittelbar vor Abfahrt der Postwagen übernommen werden.

p Stuttgart, 22. Jan. Mit der Erstaufführung von Shakespeares großer Tragödie Coriolan hatte das K. Hoftheater am Samstag einen vollen Erfolg; das Stück wurde nach einer von Hofrat Reetz eingerichteten Bearbeitung und unter dessen vorzüglicher Leitung in ganz hervorragender Weise wiedergegeben. Die szenische Ausstattung des Werks war, ungeachtet der zahlreichen Schwierigkeiten, überaus geschickt und wirkungsvoll durchgeführt. Von den Darstellern ragte Egmont Richter als Coriolan hervor, der eine prächtige Leistung schuf, die rückhaltlose Anerkennung verdient. Mit begeistertem Beifall nahm das Publikum diese treffliche Neueinstudierung auf.

heißt es hierüber: „Die gewöhnliche Sage, als habe Napoleon von dem Sarge Friedrichs Degen und Schwärze genommen, ist ein Märchen. Diese Gegenstände befanden sich in einem Zimmer von Sanssouci, wo sie der Kaiser einzupacken befohl. Er erhielt indessen nicht einen Degen, welchen Friedrich getragen, sondern einen von dem Kaiser Paul ihm zum Geschenk gemachten. Der Degen, welchen Friedrich beständig trug und dessen aufgetrennte Scheide er, um sie nicht vom Kiemer ausstücken zu lassen, hinter mit Siegel lack zusammenleimte, wurde von Friedrich Wilhelm III. mit nach Königsberg genommen und nach dem Feldzuge von 1814 dem historischen Kabinett der königlichen Kammer in Berlin übergeben. Die Franzosen besitzen also gewissermaßen nur eine Imitation oder, wenn man es genau bezeichnen will, ein Falschstück.“

Kleine Jüge.

Nach dem Tode der Kaiserin Maria Theresia sagte der König: „Sie hat dem Throne Ehre gemacht und ihrem Geschlecht. Ich habe Krieg gegen sie geführt und bin niemals ihr Feind gewesen.“

Ein Berliner Brauer wollte den Kommerzienratostitel haben, aber Friedrich wies ihn ab mit folgendem gereimten Bescheide:

Der Bauer wird ein Brauer,
Ein Brauer nicht dem Staat,
Nur nicht als Kommerzienrat!

Böblingen, 24. Jan. Der hier in Haft sitzende Einbrecher Wegner, in dem man glaubte, einen Mörder des Doppelmörders Frommer entdeckt zu haben, konnte nachweisen, daß er in der kritischen Nacht, vom 14. bis 15. ds. Mts. im Gewerkschaftshaus zu Stuttgart genächtigt hat. Man neigt nun doch zu der Ansicht, daß der Doppelmörder auch den Einbruch in Unterriechen allein ausgeführt hat, denn er hatte sehr viel Zeit zur Verfügung und hat seinen Raub nicht sehr weit gebracht.

r Tübingen, 24. Jan. (Sängerfest) Das 16. Hegaujüngerbundesfest findet am 16. Juni hier statt.

p Göppingen, 22. Jan. In einer gestern hier gehaltenen Sitzung des Kreisausschusses des Turnkreises Schwaben wurde das Programm für das vom 4. bis 6. August d. J. hier stattfindende Kreisturnfest festgesetzt. Als Festplatz wurde der Platz am Schödensee gewählt. Der Festbeitrag für Turner wurde in derselben Höhe wie beim Heilbronnener Turnfest festgesetzt, wobei allerdings damit gerechnet wird, daß etwa 10000 Turner teilnehmen. Dem Vereinsturnen am Sonntag, 5. August, vormittags, an dem 250 Riegen mit etwa 4500 Turnern sich beteiligen werden, wird ein Festzug und im Anschluß daran Massenfreilebungen, Faustballspiele, ein Eilbotenlauf, Freistilübungen und Wettschwimmen folgen. Am Montag, 6. August, finden die Einzelwettkämpfe statt, an die sich abends die Preisverteilung anschließt. An dem Kreisturnfest wird voraussichtlich auch Kriegsminister v. Marchtaler teilnehmen.

Deutsches Reich.

Decorierte Württemberger beim Berliner Ordensfest. Bei dem Berliner Krönungs- und Ordensfest erhielten u. a. noch Ordensauszeichnungen: den Roten Adlerorden 2. Kl. mit Eichenlaub Graf v. Quadt zu Bykradt und Jony, Gesandter in Teheran; den Roten Adlerorden 2. Kl. von Lognarell Kgl. württembergischer Generalmajor, Kommandeur der 14. Feldartilleriebrigade; den Roten Adlerorden 3. Kl. mit der Schleife Niemann, Oberst, kommandiert nach Württemberg als Kommandeur des 10. württ. Inf.-Regts. Nr. 180; Freiherr Thum von Neuburg, Oberst, Kommandeur des 1. bad. Leibdragoner-Regiments Nr. 20; den Roten Adlerorden 4. Kl. Bleginger, Kgl. württ. Hauptmann, Lehrer an der Kriegsschule in Hersfeld; Bok, Kgl. württ. Hauptmann in der 1. Ingenieurinspektion; Föhrenbach, Hauptmann im Generalstabe des Gouvernements von Ulm; den Kgl. Kronenorden 2. Kl. von Wundt, Kgl. württ. Oberst, Kommandeur der 9. Feldartilleriebrigade.

Berlin, 23. Jan. Von dem Führer der deutschen antarktischen Expedition, Oberleutnant Fischer, ist folgende Nachricht eingegangen: „Herzlichsten letzten Gruß vom Eislande. Möge uns das Schicksal in Zukunft ebenso hold sein wie bisher. Alle unsere Erwartungen sind erfüllt, beinahe übertroffen worden. Es herrscht ein freudiges Zusammenarbeiten.“

Berlin, 24. Jan. Anlässlich des 200. Geburtstages Friedrichs des Großen bringen alle Zeitungen Festsartikel, zahlreiche Feiern finden statt. — Als Alterspräsident wird den Reichstag am 7. Februar der 83jährige Abg. Träger eröffnet.

r Berlin, 24. Januar. Ein unglaublicher Fall von Rohheit wird aus dem städt. Asyl für Obdachlose in der Fröbelstraße gemeldet. In der Nacht zum Montag ist ein Asylst von mehreren anderen, denen sein Stutzen nicht gefiel, derart schwer mißhandelt worden, daß er nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte und dort nach kurzer Zeit starb.

Pforzheim, 23. Jan. Der in Liebenzell wohnhafte Kaufmann P. Hörner wurde verhaftet. Er hat gestern am Schalter des hiesigen Postamts der Kontoristin Sieger, welche den Betrag von 955 A einbezahlen wollte und das Geld bereits in Papierscheinen auf dem Zahlbrett bereit hielt, dieses Geld entrisen und war damit geflüchtet.

r Pforzheim, 24. Jan. (Verhängnisvoller Sturz — Frecher Raub.) Als der 71 Jahre alte Malermeister Sterle am hiesigen Güterbahnhof auf einem kleinen Wagen stand, zog das Pferd plötzlich an, so daß Sterle auf den Kopf stürzte und eine zeitlang bewußtlos war. Durch den

Als der Präsident von Loeben einen Vorspannpaß verlangte, schrieb Friedrich an den Rand des Gesuches: „Damit ziehet man ein 24 Canon fort. Ein president ist solchen Schwerehen Transport nicht würdig genug. Leben Sol 8 pferd haben, und wenn er corpulent wird, 10 bis 12.“

Auf die Anfrage, wer eine Kreisphysikusstelle bekommen solle, antwortete der König: „Der am menschlichsten ist und am wenigsten Leute umgebracht hat.“

Auf die Frage des Bischofs von Olmütz, was der König als Kurfürst eigentlich zu tun habe, erwiderte Friedrich: „Wenn wir nicht Besseres zu tun haben, amüfieren wir uns damit, daß wir einen Kaiser machen.“

Als auf einem Marsche in Böhmen ein Leutnant der Garde du Corps das Singen verbot, tief ihm Friedrich zu: „Herr, laß er meine Leute vergnügt sein! Denkt er, daß er Sklaven unter sich hat? Nein, es sind meine Preußen! Kinder, singt fort, ich will euch nicht stören!“

Als ein leichtsinniger Gardeleutnant in ein Feldregiment als Hauptmann versetzt werden wollte, schrieb der König, auf das Gesuch:

Auf diesem Rund der Eeden
Kann aus uns beiden nichts mehr werden.
Dies schreibt im Jörn
An den Leutnant von Born

Friedrich.“



Sturz scheint eine Gehirnstörung eingetreten zu sein, die sich erst nach einiger Zeit zeigte, denn Esterle, der anscheinend sich schnell erholt hatte, stürzte gestern nacht aus dem Fenster seines Schlafzimmers auf ein Blechdach herab, wo man ihn morgens tot fand.

Hofenheim, 22. Jan. Heute morgen wurde der Vereinskassierer des Krieger- und Veteranenvereins Apling, der 58jährige Schreiner Meter, auf der Straße mit zertrümmerter Schädeldecke aufgefunden. Der Ermordete hatte abends einer Christbaumfeier beigewohnt und deren Erlös, rund 200 Mark, bei sich getragen. Das Geld ist geraubt worden.

Gerichtsal.

Berlin, 24. Jan. Eine aufregende Szene spielte sich vor einer Abteilung des Schöffengerichts ab. Eine Frau war des Diebstahls beschuldigt, leugnete aber hartnäckig, trotzdem eine Zeugin sie ganz sicher als Täterin wieder erkannte. Sie wurde zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Als das Urteil verkündet wurde, erklärte von der Anklagebank ein Schrei und mit den Worten: ich bin unschuldig, so wahr ich dieses Gift trinke, leerte die Frau ein Fläschchen mit Gift. Trotzdem sofort Hilfe zur Stelle war, wurde die Frau sterbend ins Krankenhaus gebracht.

W Kiel, 23. Jan. Wegen Fahnenflucht, Unterschlagung, Diebstahl und Betrug sowie schwerer Urkundenfälschung hat sich heute der Helzer Will Holbein von der ersten Wehrdivision vor dem Kriegsgericht der I. Marineinspektion zu verantworten. Holbein gab sich nach seiner Desertion abwechselnd als Diplomingenieur, Gerichtsassessor und Arzt aus und hatte zahlreiche Personen in verschiedenen Städten Deutschlands zum Teil schwer geschädigt. Das Kriegsgericht erkannte gegen den Angeklagten auf sechs Jahre Gefängnis, 5 Jahre Ehrverlust und Verweisung in die 2. Klasse des Soldatenstandes. Sechs Wochen wurden durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet.

Ausland.

Wien, 24. Januar. Wie in diplomatischen Kreisen verlautet, ist im Besinden des Ministers des Aeußern, Grafen Aehrenthal, eine dracartige Verschlimmerung eingetreten, daß seine Demission in allernächster Zeit bevorsteht.

Rom, 24. Jan. Der nach Rom zurückgekehrte französische Botschafter Barrere verhandelt seit 11 Uhr vorm. mit Giolitti und San Giuliano. Die Verhandlungen dauern gegenwärtig noch fort; über ein etwaiges Ergebnis ist noch nichts bekannt.

Rom, 22. Jan. Popolo Romano schreibt: Der Besuch des Staatssekretärs v. Aiberlen-Wächter sei in politischen Kreisen und von der öffentlichen Meinung mit lebhaftester allgemeiner Sympathie aufgenommen worden. Wie

dieser Besuch, so beweise auch die von der kaiserl. Familie an die Königin gerichtete und von dieser angenommene Einladung, Patti des Sohnes des Kronprinzen zu sein, die Herzlichkeit und Intimität der Beziehungen Deutschlands und Italiens.

r Mailand, 22. Jan. Wegen eines Streitles mit dem Herzog Visconti Modrone, dem Präsidenten des Scalatheaters, telegraphierte der Komponist Mascagni an den Herzog Beleidigungen. Infolgedessen hat nun der Herzog seine Zeugen an Mascagni nach Venedig mit einer Herausforderung zum Zweikampf gefandt.

r Paris, 24. Januar. (Agence Havas.) Allgemein herrscht die Ansicht, daß die Verhandlungen zwischen der französischen und der italienischen Regierung über den „Monaba“-Zwischenfall erst heute nach der Rückkehr des französischen Botschafters Barrere nach Rom aufgenommen werden würden. Bei dem Empfang des französischen Geschäftsträgers Legrand, der den französischen Standpunkt auseinandersetzte, stützte sich der Minister des Aeußern auf den Artikel 47 der Londoner Deklaration, den Ministerpräsident Poincaré gestern signiert hat.

Der Krieg um Tripolis.

Konstantinopel, 23. Jan. Aus Malta eingetroffene Meldungen besagen, daß am 21. die Italiener eine schwere Niederlage erlitten haben. Sie hätten 200 Mann verloren. Ein italienischer General sei verwundet und gefangen genommen worden. 7 Kanonen und 600 Gewehre sollen erbeutet worden sein.

W Konstantinopel, 23. Jan. Ueber den Kampf bei Gargaresch am 18. veröffentlicht Lanin folgenden Bericht aus authentischer türkischer Quelle: Am Morgen rückte eine feindliche Kolonne, aus Infanterie, Kavallerie und Artillerie bestehend, von Gargaresch vor, um Janzur zu besetzen. Das türkische Kommando zog sofort türkische und arabische Streitkräfte vor, die die Italiener bei Gargaresch angriffen. Der Kampf dauerte 3 1/2 Stunden. Durch eine Umgehungsabewegung wurden die Italiener gezwungen, zwei ihrer Verteidigungslinien aufzugeben. Am Nachmittag zogen sie sich auf eine dritte Linie zurück, um Verstärkungen von Tripolis abzuwarten. Gegen abend unternahmen die Türken und Araber einen weiteren Angriff auf den Feind, der bereits Verstärkungen erhalten hatte. Der Nachkampf gestaltete sich äußerst blutig. Die Italiener mußten schließlich auch die dritte Linie aufgeben und sich bis in die Dase vor der Stadtmauer von Tripolis zurückziehen. Die Italiener hatten 150 Tote und viele Verwundete. Sie ließen auch Kriegsmaterial im Stich. Die Türken und Araber hatten 18 Tote und einige Verwundete.

r Tunis, 24. Jan. Der Dampfer „Pera“ mit der deutschen Expedition des Roten Kreuzes an Bord ist heute

vormittag in La Souleite angekommen. Die Teilnehmer an der Expedition wurden durch den deutschen Generalkonsul in der Residenz vorgestellt. Die Expedition wird nach Ben Guerdan weiterfahren, wo sie ausgeschifft wird, um von da den Marsch nach dem türkischen Lager anzutreten.

Italien kapert.

Perim, 24. Januar. Die Italiener haben gestern morgen den österreichischen Dampfer „Briegenz“ angehalten.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

r Berned, 24. Jan. Bei dem heute vom Freiherrn von Müllingen'schen Rentamt abgehaltenen Brennholz- und Reisverkauf wurden folgende Durchschnittspreise erzielt: für 1 Km. luhenes Anbruchholz 9,75 A (Ausbrot 6,75 A), Nadelholzknubel, worunter viel Schindelholz war, 8,20 A (Ausbrot 6,32 A), für 1 unaufbereitetes Flächholz, geschält zu 100 Wellen, 7,35 A (Ausbrot 6 A).

Freudenstadt, 24. Jan. Oberamtsarzt Kläger in Sulz a. N. verkaufte durch das Immobilienbüro Albert Freyburger in Gorb a. N. seine auf dem Auenberg gelegene Villa Germania an Wilh. Bäder, hiesiger Vermittler in Suttgart-Constanz.

Auswärtige Todesfälle.

August Palzer Müller, 79 J., Freudenstadt; Maria Theresia Traufel, 48 J., Rottenburg.

MANOLI
Cigarettes
Specialmarken
ABBAS FAVORIT
CHIC MANO

Briefkasten der Redaktion.

J. E. G. S. Die Extrablätter hat der Briefträger mit dem nach deren Eintreffen fälligen Bestellungen zu besorgen.

Mutmaßl. Wetter am Freitag und Samstag.

Die über dem Golf von Viskaya stehende Depression bringt nunmehr zu uns vor, dürfte aber bald durch den Hochdruck im Nordwesten aufgelöst werden. Innerhalb ist für Freitag und Samstag vielfach trübes und nebligkaltes Wetter zu erwarten.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Paur. — Druck u. Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Emil Zaiser) Nagold.

Walldorf.

Stangen-Verkauf.

Am Samstag, den 27. Januar 1912 kommen auf hiesigem Rathaus, von nachmittags 1 Uhr an, aus dem hiesigen Gemeindevwald Igeunerteich zum Verkauf:

- 140 Stück Baustangen über 15 Meter lang,
- 130 Stück Baustangen 13 bis 15 Meter lang,
- 100 Stück Baustangen 11 bis 13 Meter lang,
- 100 Stück Hagstangen, I. bis III. Klasse, durchweg Kottanne. Liebhaber sind eingeladen.

Gemeinderat.

Fünfsbronn.

Langbuchen-Verkauf.

Am Samstag, den 27. Jan., nachm. 1 Uhr werden auf hiesigem Rathaus aus dem Gemeindevwald Hagwald 23 Stück Buchen, 18,85 Ffm. zum Verkauf gebracht.

Gemeinderat.

Tanz-Unterricht.

Bei genügender Beteiligung gebe ich wieder einen Langkurs und bitte ich Anmeldungen an die Exped. des Blattes richten zu wollen.

Achtungsvollst
Bernhardy, Instituts-Tanzlehrer
der Höheren Handelsschule Calw u. Museums-Gesellschaft Konstanz.

Couverts mit Firma-Ausdruck liefert **G. W. Zaiser.**

Konkursverfahren

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Johann Georg Fahnacht, Sattlers Sohn, Tagelöhners in Mindersbach, ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverdictnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlusstermin auf

Dienstag, den 20. Febr. 1912, vormittags 8 1/2 Uhr, vor dem K. Amtsgericht hier bestimmt.
Nagold, den 24. Januar 1912.
Gerichtsschreiberei K. Amtsgerichts. Heyd.

Im Konkurse

über das Vermögen des Johann Georg Fahnacht, Sattlers Sohn, Tagelöhners von Mindersbach beträgt die zu verteilende Masse 1348 A 36 A, wovon noch die Kosten abgehen.
Die Ansprüche der bevorrechtigten Gläubiger betragen 97 A 34 A, die der unbesicherten Gläubiger 1027 A 30 A.
Nagold den 24. Jan. 1912.
Konkursverwalter
Bezirksnotar Popp.

Verlobungs-Ringe

in 14- und 8 Karat Gold in allen Preislagen schön und breit empfiehlt in großer Auswahl
G. Kläger, Uhrmacher.

Pfrondorf.

Eine starke **Kalbin** oder starke Schaffkuh, unter 2 die Wahl, verkauft Hartmann, Fischzüchter.

Wegsperrre

Der Weg von Pfrondorf nach Mindersbach ist wegen Korrektion bis auf weiteres gesperrt.
Pfrondorf, 25. Januar 1912.
Schultheißenamt: Weimer.

Das Leben

ist nicht teuer,

wenn Sie am rechten Orte sparen! Eine wesentliche Ersparnis erzielen Sie, wenn Sie Seelig's kandierte(n) (in Zucker gerösteten) Kornkaffee in Ihrem Haushalt verwenden. Versuchen Sie sofort diesen besten aller Getreidekaffees! Verlangen Sie aber ausdrücklich Seelig's kandierte(n) Kornkaffee in gelben Originalpaketen mit roten Verschlussmarken. Kostenfreie Proben werden in jedem besseren Kolonialwarengeschäft abgegeben.

Das Leben kandierte(n) Kornkaffee

Allen Wählern,

welche mir wiederum ihr Vertrauen in so reichem Masse geschenkt haben, spreche ich **meinen herzlichsten Dank** aus.

Heinrich Schweickhardt,

Tübingen.

R. Forstamt Stammheim
D. Calw.
**Landholz-, Stammholz-,
Beigholz- u. Reifig-Verkauf.**

Am Mittwoch, den 31. Jan.,
vormittags 9 1/2 Uhr im „Röhl“ in
Stammheim aus Staatswald Ditt-
heimer Schloßle, Hinteres Teich
und Böhlerberg:

15 Eichen mit Fm. 1,2 L., 3,2 V.
0,7 VI. Kl., 3 Rothbuchen mit
1,1 I., 0,7 IV. Kl., 6 Weißbuchen
mit 0,5 IV., 1,4 V. Kl., 1 Kirsch-
baum mit 0,2 VI. Kl. Am
Eichen: 11 Prügel und Knochholz,
4 Anbruch; Buchen: 79 Prügel
und Knochholz, 3 Anbruch, Knoch-
holz: 26 Prügel und 127 An-
bruch, 41 Stücklose ungebun-
denes Knochholz, geschätzt zu
8440 Wullen.

Danksagung.

Zu Weihnachten sind bei uns für
Wohltätigkeits- und Missionan-
stalten Gaben im Gesamtbetrag von
119 M 75 $\frac{1}{2}$ eingegangen. Diefelben
sind in folgende Anstalten abgefan-
det worden: Angersburg, Ostpreußen
(Krüppelheim) Brüssel (Waisenhaus);
Diakonissenanstalt Stuttgart; Karls-
höhe; Lichtenstein; Marienberg;
Mission der Brüdergemeinde; Schön-
büchl; Tempelhof; Verein z. Hil-
fe in außerordentl. Notstandsfällen aus
dem Lande; Seemannsmiffion;
(H. S. Bernische Anstalten) Lud-
wigsburg; G. Bernische Anstalten
Reutlingen; Wilhelmshof (Lan-
darmenanstalt u. Trinkerheilstätte);
Vauhnepflege Winneaden. Das
Verzeichnis der Gaben kann bei
Resner Kläger eingesehen werden.
— Den Gebern wird herzlichster
Dank gesagt.

Nagold, 22. Jan. 1912.
Detan Stadtpfarrer
Pfleiderer. Metz.

Danksagung.

Herzlichen Dank für die der
freiw. Sonntagsschule zu ihrer
Weihnachtsfeier zugegangenen Gaben.
Das Verzeichnis derselben
kann von den Gebern im Vereins-
haus eingesehen werden.

Ebenso Dank für die Gaben zur
Christfeier der Kleinkinderpflege.
Das Verzeichnis kann von den
Gebern bei Herrn Oberlehrer Jetter
eingesehen werden.

Nagold, 22. Jan. 1912.
Detan Pfleiderer.

Wohnung

von 3-4 Zimmern von kleiner
Beamtenfamilie
zu mieten gesucht.
Offerten mit Preis-Angabe unter
B. N. 95. an die Exped. d. Blattes
erbeten.

An die Reichstagswähler im VII. württ. Reichstagswahlkreis.

Der Wahlkampf ist beendet. Wenn unserer Partei im
Stichwahlkampf der ja diesmal nicht zu erhoffende entgeltige
Erfolg geworden ist, so ist doch der Gesamtabschluss des
Wahlkampfes der eines beispiellosen Erfolges für die
Sozialdemokratie im VII. Wahlkreis. Rund 3400
Bürger und Reichstagswähler mehr als bei der letzten
Wahl haben sich für unsere Partei entschieden. Damit steht die
Sozialdemokratie an der Spitze aller Parteien im VII. Wahl-
kreis und ist berechtigt, auf kommende Wahlen die größten Hoff-
nungen zu setzen.

Für das uns entgegengebrachte große Ver-
trauen und für die opferfreudige und uner-
müdlige Tätigkeit aller Parteifreunde sagen
wir herzlichsten Dank.

Der Wahlkreisausschuss.
Der Kandidat **Otto Steinmayer.**

Oberschwandorf, 25. Januar 1912. Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme, welche wir bei dem Hinscheiden unseres
lieben Gatten, Bruders, Schwagers, und Groß-
vaters
Georg Bechtold, Rosenwirt,
erfahren durften, für die zahlreiche Leichenbe-
gleitung von hier und auswärts, besonders seitens
der Militär- u. Veteranenvereine von hier und
Walldorf, für den erhabenden Gesang des hiesigen Gesangvereins,
sowie für den ehrenvollen Nachruf des Herrn Vorstands Brenner
vom Militär-Verein und für die schönen Blumenspenden sagt
innigsten Dank die trauernde Gattin:
Katharine Bechtold mit ihren Kindern.

Bezirkswohltätigkeitsverein Nagold.

Im Nebengebäude des hiesigen Bezirkskrankenhauses
besteht eine
„**Auskunfts- und Fürsorgestelle für Lungenkranke**“,
auf die wiederholt hingewiesen wird. Es findet dort regelmäßig am
1. und 3. Donnerstag jeden Monats, vorm. 11-12 Uhr eine
unentgeltliche Sprechstunde für solche Bezirksangehörige, die lungen-
krank zu sein glauben, zur Untersuchung und Beratung derselben statt.
Die Sprechstunde wird von Sanitätsrat **Dr. Fricker** gehalten.
Nagold, den 1. November 1911. **Pfleiderer.**

Kalkstickstoff.

Die verehrl. Abnehmer ersuche ich höflichst, Ihre Be-
stellungen **recht** zu machen, um rechtzeitigen Erhalt
garantieren zu können. Zur Düngung 15/16% N. Kalk-
stickstoff sehr erfolgreich, zu Federichverteilung Marke „staub-
feine Mahlung“, wie bekannt, anwendbar.
Vertrauensmann des Kalkstickstoffhändlers:
Chr. Herrgott, Nagold.

Getrocknetes
Obst:
**Dampfpäfel,
Aprikosen,
Zwetschgen,
Birnen,
entst. Zwetschgen**
in besten Qualitäten
empfiehlt
Nagold. H. Gauss.

Haiterbach.
Verkauf nächsten Samstag,
nachmittags 1 Uhr einen Wurf starke
**Milch-
schweine,**
sowie ein erst-
klassiges
Mutterschwein.
Gottlob Gntekunst, Maurer,
b. d. „Linde“.

**Favorit-
Masken-Album**
f. Damen, Herren u. Kinder.
Preis 1 Mk.
Borrätig bei
**G. W. Zaiser,
Buchhandlung, Nagold.**

Wir suchen
zum sofortigen Eintritt
ca. 10 tüchtige
Möbelschreiner.
J. G. Mörghenthaler,
Möbelfabrik, Zuffenhausen,
Bahnhofsstr. 64 und 84.
Nagold.

Schuldscheine
empfiehlt
G. W. Zaiser.

Mödingen.
Zugelassen
ein Hund
(Halbhund)
Farbe gelb, mit schwarzem Rücken.
Derselbe kann gegen Erstattung
der Einrückungsgebühr bei Joh. E.
Sindlinger, Schreiner, hier abge-
holt werden.
Schultheißenamt: Hagenlocher.
Nagold.
**Freitag und Samstag
Metzelsuppe.**

Nagold.
**Donnerstag
Metzelsuppe.**
wozu höflichst einladet
Lutz zur Eisenbahn.

Reulbach.
Nächsten Sonntag, den 28.
Januar findet
**große Hunde-
und Lauben-
Ausstellung**
statt im Gasthaus z. „Adler“.
Mehrere Hundebesitzer.

Frisch gewässerte
Stockfische
empfiehlt
Nagold. **Hch. Gauss.**

Kessler
Sekt
feinste
Marke.
24 erste
Auszeichnungen.
B.C. KESSLER & Co.
Kgl. Württ. Hofl.
ESSLINGEN.
Älteste deutsche Sektfabrik.
GEGRÜNDET 1828.

Visiten-Karten
fertigt
G. W. Zaiser.

